



Ökologisch Demokratische Partei – für ein lebens-
und liebenswertes Münster

Kommunalpolitisches Programm 2020 für Münster

Beschlossen auf dem
Kreisparteitag am 07. März 2020

Herausgeber

ÖDP Kreisverband Münster, Weseler Str. 19-21, 48151 Münster
Tel: 0251-760 267 43
muenster@oedp.de

www.oedp-muenster.de

ÖDP MÜNSTER – WER WIR SIND UND WOFÜR WIR STEHEN	3
MÜNSTER 2040 – EINE VISION	4
KOMMUNALPOLITISCHE MASSNAHMEN	7
Bürgerbeteiligung und Ratsarbeit	7
Energie	8
Verkehr	10
Bauen und Wohnen	11
Landwirtschaft, Umwelt- und Tierschutz	12
Arbeit, Gesundheit und Soziales	14
Kultur	16
Sport	16
WESHALB DIE ÖDP WÄHLEN?	17

Alle in diesem Programm menschenbezogenen Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter! Statt Doppelnennung der Geschlechter haben wir uns für einen (unregelmäßigen) Wechsel der Geschlechtsform entschieden.

ÖDP Münster – Wer wir sind und wofür wir stehen

Die Ökologisch Demokratische Partei (ÖDP) sitzt seit 2004 nach ihrer erfolgreichen Klage gegen die 5% Hürde bei Kommunalwahlen mit einem Mandat im Rat der Stadt Münster. Seit ihrer Gründung vor 38 Jahren steht die ÖDP für eine ganzheitliche Politik, die den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und des Gemeinwohls vor die (Profit-)Interessen der Wirtschaft stellt. Die ÖDP ist postmateriell ausgerichtet und von christlich-humanistischen Werten geprägt. Wir sind offen für Menschen verschiedener Religionen, Kulturen und Weltanschauungen. Wir legen großen Wert auf die Prinzipien der Nachhaltigkeit und die Stärkung der direkten Demokratie, bei der die Bürgerinnen ernst genommen werden. Es gilt, den Graben zwischen der Bürgerschaft einerseits und Politik und Verwaltung andererseits zu schließen: Münster gehört den Bürgerinnen dieser Stadt. Politik und Verwaltung arbeiten in deren Auftrag. Die ÖDP strebt eine Wende im Lebens- und Wirtschaftsstil an: Die „Überfluss- und Verschwendungswirtschaft“ soll zugunsten eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen und „echter Lebensqualität“ aufgegeben werden. Nach dem Motto „So leben, dass Zukunft bleibt“ engagieren wir uns für eine Gesellschaft, in der auch unsere Kinder und Enkel noch menschenwürdige Lebensumstände vorfinden werden.

Unsere Vision für Münster ist eine Stadt, die ihrem Motto „Wissenschaft und Lebensart“ wirklich gerecht wird:

Dazu gehört ein Gefühl des Miteinanders unserer Bürger. Dieses soll durch mehr Transparenz und echte Bürgerbeteiligung auf allen Ebenen erreicht werden.

Dazu gehört die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Grenzen des Wachstums längst erreicht sind und werben für eine Zukunft, in der es nicht um ein „immer mehr“ sondern um ein „für alle besser“ geht.

Dazu gehört der soziale Ausgleich auf allen Ebenen. Wir wollen Strukturen fördern, die das menschliche Miteinander in den Vordergrund stellen. Bildung, Kultur und Sport sind dabei wichtige Faktoren, die den Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern.

Dazu gehört die konsequente Neuaufteilung des Verkehrsraumes zu Gunsten von Fußgängerinnen und Radfahrern. Mobilität ist neu zu denken.

Dazu gehören Anreize, die in der Stadt für bezahlbaren Wohnraum sorgen, ohne überbordende Versiegelung weiterer Ackerflächen und übermäßige Nachverdichtung.

Die ÖDP wünscht sich eine Zukunft, in der den Menschen Gestaltungsspielraum bleibt. Dazu brauchen wir auch eine grundsätzliche Änderung vieler Lebensgewohnheiten, frei nach dem Motto: „Weniger ist mehr“! Die dramatische Situation unseres Heimatplaneten duldet keinen weiteren Aufschub.

Münster 2040 – eine Vision

Ökologisch zu handeln bedeutet für uns, ein auf Dauer angelegtes, friedliches und rücksichtsvolles Miteinander aller Menschen unter Schutz und Wahrung ihrer Lebensgrundlagen umzusetzen.

Da insbesondere die natürlichen Ressourcen endlich sind, ist ein „Weiter wie bisher“ nicht möglich. Um einen Wandel zu erreichen, braucht es eine Mehrheit an Menschen, die bereit ist, entscheidende Veränderungen zu wagen. Zu diesem Wandel wollen wir als ÖDP beitragen.

Unser Ziel ist es, in Münster eine Kultur des „weniger Konsum ist mehr Lebensqualität“ zu schaffen und dadurch auch Einfluss auf landes- und bundespolitische Hoheitsbereiche zu nehmen. Mit der Haltung, dass Münster allein sowieso nichts ändern kann, kommen wir nicht weiter. Wir sind überzeugt, dass wir Visionen brauchen und den Mut, den Wandel tatkräftig einzuleiten. Beides bringen wir mit!

So stellen wir uns ein lebens- und liebenswertes Münster 2040 vor:

- Im Münsterland entscheiden sich immer mehr Menschen für eine maßvolle Wohnungsgröße. (Es lebt sich besser mit kleinem Gepäck)
- Das Leben in angemessenen Wohnungen in generationsübergreifenden Wohnquartieren mit großzügigen Gemeinschaftsanlagen und einer Sharing-Kultur ist geradezu Trend.
- Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe Aller wird in Münster gelebt. Man hilft sich untereinander und das Unterstützungsangebot für Bedürftige ist sehr gut und unbürokratisch.
- Münsters Stadtteile haben eine große Aufenthaltsqualität: Alle wesentlichen Einkäufe sind auf kurzen Wegen in verkehrsberuhigten Stadtteilzentren zu erledigen.
- In allen Stadtteilzentren gibt es entweder Geschäfte mit regionalen und nachhaltig produzierten Lebensmitteln oder zumindest einen Wochenmarkt. Man ernährt sich vor allem gesund, regional und verpackungsarm.
- Mit dem privaten PKW sind nur noch die großen Einfallstraßen zu befahren. Die Münsteranerinnen haben sich mehrheitlich dafür entschieden, private PKW aus Wohngebieten, den Stadtteilzentren und der Innenstadt größtenteils zu verbannen.
- Münster ist wieder Deutschlands Fahrradhauptstadt (bleibt allerdings nicht die einzige solche ☺!). Wer nicht Rad fährt, kommt mit Bus und Bahn schnell in die Innenstadt oder von Stadtteil zu Stadtteil.
- Das Münsterland ist nahezu energieautark (Sonnen-Kollektoren auf nahezu allen Dächern, Erdwärme, andere + dezentrale Speicherung). Die Münsterländer haben ihre selbst gesteckten Ziele durch Einsparung, höhere Effizienz und regenerative Produktion erreicht.
- Breitensportvereine und Kultureinrichtungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Münsterländerin identifiziert sich mit ihren Vereinen und trägt zu einer vielfältigen Stadtgesellschaft bei.

- Durch die Nachfrage nach regionalen, nachhaltigen Lebensmitteln und dem Trend zu Reparatur statt Neukauf steigt die Zahl an inhabergeführten Geschäften und Handwerksbetrieben. Das Interesse an entsprechenden Berufen nimmt mit einem neuen Bewusstsein für das Ursprüngliche überproportional zu.
- Es besteht ein phantasievolles Second-Hand Netz aus Geschäften, Tauschbörsen, Give-Boxen und online-Angeboten für alle Bürgerinnen. So werden Waren allen sozialen Gruppen zugänglich. Diese werden längstmöglich genutzt und das Müllaufkommen in der Stadt so reduziert.
- Familien, Wohngemeinschaften und/oder Freunde kümmern sich, sofern gewünscht, um Kindererziehung und Pflege von Angehörigen.
- Die Kinderbetreuungs- und Pflegeeinrichtungen stehen in ausreichender Zahl und gut ausgestattet für diejenigen zur Verfügung, die darauf angewiesen sind.
- Die Mentalität im Münsterland (und nicht nur hier) ist geprägt von einer hohen Identifikation mit der Region auf Grund des Bewusstseins der Verantwortung und der Teilhabe. Gleichzeitig besteht große Bereitschaft, auch andere von den eigenen Erfahrungen profitieren zu lassen.
- Durch aktiven Klimaschutz und fairen Handel trägt das Münsterland dazu bei, Fluchtursachen zu reduzieren. Gleichzeitig ist das Engagement für in Not geratene Menschen groß. Das Münsterland ist tolerant und weltoffen.
- Münster hat durch den Mut zur Veränderung eine Vorreiterrolle eingenommen. Viele Kommunen kopieren das Münster-Modell erfolgreich.

Münster hat in der Vergangenheit bereits viele Weichen für seine zukünftige Entwicklung gestellt – jedenfalls auf dem Papier: Masterpläne und Handlungsstrategien liegen zuhauf vor.

Vor diesem Hintergrund ist der visionäre Blick im Folgenden, mit konkreteren Maßnahmen verbunden:

- Der motorisierte Individual-Pendlerverkehr ist stark zurückgegangen. Ein attraktiver, extrem günstiger Bus- und Bahnverkehr und Carsharingangebote, sowie die intelligente Vernetzung der Verkehrsträger machen ein eigenes Auto weitgehend überflüssig. Seitdem die Straßen nicht mehr mit PKW zugeparkt sind, hat sich wieder mehr nachbarschaftliches Miteinander in den Quartieren ausgebildet.
- Münsters City ist weitestgehend autofrei; auf den Neu- und Ausbau von Straßen wurde komplett verzichtet.
- Münsters Fußgängerinnen und Fahrradfahrer genießen absolute Priorität, die gesamte Verkehrs-Infrastruktur ist darauf abgestimmt.
- Dank eines ambitionierten Sanierungsprogramms für Altbauten konnte der Heizenergieverbrauch minimiert werden.
- Die Versiegelung landwirtschaftlich genutzter Flächen ist dank intelligenter Flächennutzung und gemeinschaftlichen Wohnens stark zurückgegangen.
- Münsters Dachflächen sind größtenteils mit Solarthermie und Photovoltaik ausgestattet; dies hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Stadt weitgehend energieautark ist.

- Das gesamte Stadtgebiet Münsters ist pestizid- und gentechnikfrei.
- Urbanes Gärtnern – auch auf öffentlichen Flächen – hat den Selbstversorgungsgrad der Stadt erhöht. Innovative Anbaukonzepte haben die Flächeneffektivität enorm gesteigert. Die Direktvermarktung der regionalen Produkte erfreut sich großer Beliebtheit.
- Ein Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe Münsters hat auf biologische Wirtschaftsweise umgestellt.
- In alle relevanten politischen Entscheidungen werden die Bürgerinnen inzwischen (in ausreichender Weise!) durch Abstimmungen und öffentlich moderierte Diskussionsforen aktiv mit einbezogen.
- Das öffentliche Leben in der Stadt hat sich weg von einer auf Konsumbefriedigung ausgerichteten Individualgesellschaft hin zu einer bunten Gemeinschaft, die sich in Kultureinrichtungen, Begegnungsstätten und Quartiersprojekten engagiert, entwickelt. Dezentrale Einkaufsmöglichkeiten, Tauschringe und Repair-Cafés fördern die Entstehung lebendiger Nachbarschaften.
- Die meisten hiesigen Unternehmen und alle städtische Einrichtungen wirtschaften mittlerweile nach den Prinzipien der Gemeinwohlökonomie.

Kommunalpolitische Maßnahmen

Die ÖDP ist froh und dankbar für das, was die Fridays For Future Bewegung erreicht hat. Sie hat es auf friedliche Weise geschafft, viele Bürger anzusprechen, aufzurütteln und zusammenzubringen. Die in der Folge entstandenen Bewegungen der Scientists for Future und der Parents for Future unterstützen deren Forderungen und stellen die Bewegung gesellschaftlich breiter auf.

Die ÖDP unterstützt alle Forderungen an die Stadt Münster der Fridays For Future Bewegung aus August 2019¹

Der Schutz des Klimas und der natürlichen Lebensgrundlagen hat für uns Priorität. Entsprechend gliedert sich unser Programm.

Wie bereits erläutert, sind wir der Überzeugung, dass wir auf kommunaler Ebene auch in den Bereichen aktiv sein können und sollten, die politisch gesehen auf Landes- und Bundesebene entschieden werden. Insbesondere auf kommunaler Ebene können wir die Stimmung unserer Mitbürgerinnen auffangen und sie mitnehmen auf einem zum Teil ungewissen Weg, der gerade im Bereich Klimaschutz weitreichende Änderungen erfordert.

Deswegen ist es aus unserer Sicht wichtig, dass wir neben den folgenden politischen Forderungen auch Aufklärungsarbeit leisten und unsere Mitbürger in die politischen Entscheidungen einbeziehen. Bei der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen, aber auch wegen gezielter Fehlinformationen, ist es Aufgabe der Kommunalpolitik, die richtigen Schritte gemeinsam mit unabhängigen Wissenschaftlern und Experten zu entwickeln und transparent zu kommunizieren. Wir wollen unsere Politik nicht darauf ausrichten, die meisten Stimmen zu erhalten, sondern möglichst viele Menschen von dem zu überzeugen, was wir für richtig halten (mit anderen Parteien bzw. allen Mitbürgern ZUSAMMEN).

Bürgerbeteiligung und Ratsarbeit

Entscheidungen auf kommunaler Ebene gehen die Einwohner einer Stadt in besonderem Maße an. Betroffene Bürgerinnen haben häufig eine große fachliche Kompetenz und ein gesteigertes Interesse an vernünftigen Lösungen.

Dieses Potential lassen herkömmliche Verfahren der Bürgerbeteiligung fast vollständig ungenutzt. Politische Entscheidungsträger bewegen sich zu sehr unter ihres Gleichen (Politik als „closed shop“). Das Ergebnis sieht man bei großen Projekten wie dem Hafencenter: Eine lediglich formale Bürgerbeteiligung wird abgearbeitet, so dass kein aktives Mitwirken der Bürgerschaft gegeben ist. Die Konflikte werden dann vor Gericht getragen und führen zu Frustration und Enttäuschung auf allen Seiten. Wir stehen für eine Beteiligung der Bürger, die ergebnisoffen, wertschätzend und kreativ erfolgt. Es sollten dringend neue Verfahren der Bürgerbeteiligung angewendet werden. Beispielhaft sei hier das Hansaforum der B-Side genannt, bei dem gemeinsam Lösungen für das Hansa- und Hafenviertel erarbeitet werden.

¹Siehe zum Beispiel: <https://www.facebook.com/fridaysforfuturemuenster/photos/heute-haben-wir-unsere-forderungen-an-die-stadt-m%C3%BCnster-vorgestellt-/1380184832131061/>

Gleichzeitig sind Ratsarbeit und Stadtverwaltung so zu organisieren, dass Bürgerbeteiligung und fachliche Prüfung stattfindet, Prozesse aber nicht unverhältnismäßig in die Länge gezogen werden.

Wir fordern für Münster:

- Intensivierung der Bürgerinnenbeteiligung deutlich über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus.
- Einsatz neuer Bürgerbeteiligungsformate.²
- Gemeinsame Gestaltungsformate von Bürgerschaft, Verwaltung und Politik am Anfang eines Entscheidungsprozesses.
- Eine Stärkung des Klimabeirates durch mindestens eine zusätzliche, von der Verwaltung unabhängige Stelle, deren Aufgabe in der Verbesserung der Kommunikation zwischen Klimabeirat, Politik und Verwaltung liegt, um so die Wirkung des Klimabeirates zu erhöhen.³
- Spätestens bis Ende 2021 einen verbindlichen Zeitrahmen für das Erreichen der Maßnahmen zur Klimaneutralität bis 2030 festzulegen.
- Ein Bekenntnis der Ratsparteien für sachliches Abstimmungsverhalten und gegen Fraktionszwänge.
- Festlegung einer maximalen Bearbeitungsdauer von Bürgeranträgen nach § 24 Gemeindeordnung⁴ von 6 Monaten.

Energie

Energieerzeugung und Energieverbrauch haben entscheidenden Einfluss auf unsere Umwelt. Zum Einen wird Energie aus fossilen Energieträgern gewonnen, deren Verbrennung das Klima weltweit ändert und so das Leben der Menschen immer mehr erschwert und teilweise unmöglich macht. Zum Anderen wird Energie ineffizient genutzt, etwa in 2 Tonnen schweren PKW die einen einzelnen Menschen von A nach B bewegen oder in schlecht gedämmten Wohnungen. An erster Stelle steht aus ÖDP-Sicht die Reduzierung des Energieverbrauchs.

Wir brauchen ein umfassendes Energiekonzept in allen Bereichen (öffentliche Gebäude, Industrie, Gewerbe, private Haushalte, Verkehr). Einsparung, Effizienz und Einsatz erneuerbarer Energien sind in dieser Kombination unverzichtbar. Nur mit

²Z.B. Bürgerräte oder Bürgerforen (vgl. Hansaforum). Es sollte ein klarerer Prozess verabschiedet werden, der sowohl die Voraussetzungen als auch den Ablauf von Bürgerbeteiligungen beschreibt, damit eine Beteiligung transparent, zeitnah und möglichst kostengünstig erfolgen kann. Eine Bürgerbeteiligung sollte aus unserer Sicht bei Großprojekten zwingend sein.

³Durch diese oder entsprechende Maßnahmen setzen wir uns dafür ein, dass alle Verwaltungsvorlagen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten bewertet werden (können). Das ist in der derzeitigen Organisationsform nicht gewährleistet.

⁴§ 24 GO NRW lautet wie folgt: (1) Jeder hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Anregungen oder Beschwerden in Angelegenheiten der Gemeinde an den Rat oder die Bezirksvertretung zu wenden. Die Zuständigkeiten der Ausschüsse, der Bezirksvertretungen und des Bürgermeisters werden hierdurch nicht berührt. Die Erledigung von Anregungen und Beschwerden kann der Rat einem Ausschuss übertragen. Der Antragsteller ist über die Stellungnahme zu den Anregungen und Beschwerden zu unterrichten. (2) Die näheren Einzelheiten regelt die Hauptsatzung.

einem raschen weiteren Ausbau erneuerbarer Energien kann die spürbare Umweltzerstörung gestoppt werden. Hierbei ist der Ausbau mit dem Umland zu koordinieren.

Wir können im Wesentlichen auf 3 Quellen zurückgreifen: Sonne, Wind und Erdwärme. Der Ausbau der Windenergie in der Stadt Münster hat große Fortschritte gemacht und stößt an seine Grenzen. Sofern die Nutzung nachwachsender Rohstoffe die landwirtschaftliche Nutzfläche für die Erzeugung von Nahrung verknappt und zu Monokulturen (viel zu intensiver Mais-Anbau!) mit neuen Umweltproblemen führt, scheidet sie als Alternative aus.

Wir fordern für Münster:

- Intensivere Förderung der Wärmedämmung und Energieeffizienz bestehender Gebäude (Sanierungsquote mindestens 5% pro Jahr, siehe auch Forderungen von Fridays for Future). Verpflichtung der Nachrüstung kommunaler Gebäude. Installation moderner Heizanlagen mit regenerativen Energien.
- Anreize zur Energieeinsparung und Umstellung von Beleuchtungen.
- Reduzierung der Lichtverschmutzung in der Stadt durch moderne Lichtkonzepte, die Streulicht vermeiden und energieeffiziente Leuchtkörper nutzen.
- Entwicklung von Mieterstrommodellen durch die Stadtwerke, zunächst mindestens auf allen Dächern der Wohn- und Stadtbau und der WBI (Parkhäuser).
- Förderprogramm für andere öffentliche Gebäude (z. B. Kirchengemeinden), Wohnbauunternehmen und Genossenschaften sowie Gewerbebetriebe
- Ausbau von Solar-Technologie (Sonnen-Kollektoren!) mindestens auf allen Liegenschaften der Stadt (Büros, Schulen, Turnhallen...). Zudem Kooperationen mit IHK, HWK, LWL, LWK usw. auf den Weg bringen.
- Unterstützung von möglichen Bürgerenergiegenossenschaften, die diese Anlagen aufbauen und betreiben (vgl. Heidelberger Energiegenossenschaft).
- Die Landesregierung beim Wort nehmen: „Die Landesregierung strebt bei Wind onshore und besonders bei der Photovoltaik bis 2030 ein starkes Wachstum der installierten Leistung an.“ somit gehören auch auf alle Dächer der Liegenschaften des BLB (Universität, Gerichte usw.) Anlagen zur Stromerzeugung.
- Unterstützung von Sportvereinen und gemeinnützigen Einrichtungen beim Einsatz von Solarthermie und / oder Photovoltaikanlagen (hier eventuell auch an Kopplung von Zuschüssen mit Bonus und Malus etwa im Rahmen der Sportstättenförderung).
- Energiesparen z.B. durch Reduzierung und intelligente und effiziente Nutzung der notwendigen Beleuchtungsanlagen.
- Errichtung von PV-Anlagen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen bei Aufhebung der Konkurrenz ‚Nahrung versus Energie‘.⁵ (keine zusätzliche Flächenversiegelung und unter Berücksichtigung des Tierschutzes)
- Nutzung von Erdwärme in städtischen Liegenschaften und Häusern der Wohn- und Stadtbau, falls keine Fernwärme zu Verfügung steht.
- Die Stadtwerke beteiligen sich an Projekten und Pilotanlagen zur Speicherung von regenerativen Energien in Kooperation mit den Umlandgemeinden.

5vgl. z.B <https://www.ise.fraunhofer.de/de/presse-und-medien/presseinformationen/2019/agrophotovoltaik-hohe-ernteertraege-im-hitzeommer.html>

Dabei wird nicht benötigte Energie in Wasserstoff / Methan umgewandelt und kann in vorhandenen Speichern (z.B. im Emsland) gespeichert werden. Während Dunkelflauten kann das Gas in einem GuD-Kraftwerk (z.B. Kraftwerk Hafen) wieder in Strom und Fernwärme umgewandelt werden.

- Ausbau von Ladestationen in Parkhäusern mit Strom aus regenerativen Quellen zur Förderung der E-Mobilität. (E-Automobilität ist im Individualverkehr wohl das geringere Übel, aber nicht die Zukunft!)
- Entwicklung eines Konzeptes zur Begrünung von Außenfassaden (Dächer sind schon mit PV und Solarthermie belegt.) Begrünte Fassaden verbessern das Mikroklima, bieten Platz für kleine Ökosysteme und kühlen im Sommer).
- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (vgl. Verkehr).
- Alle bestehenden und neuen Eisenbahnlinien elektrifizieren oder die Triebfahrzeuge mit Brennstoffzellen betreiben.
- Busse mit Brennstoffzellen/elektrisch betreiben.
- Verringerung der Belastung durch Lärmemissionen, z.B. flächendeckend Tempo 30 in der Stadt, Tempo 50 auf der Umgehungsstraße, Tempo 100 auf den Autobahnen.

Verkehr

Nach und aus Münster führen täglich 360.000 Pendlerfahrten, die zu 80 % mit dem Auto getätigt werden (lt. Homepage der Stadt Münster, Stand 2019). Obwohl der Umweltverbund (Fußgänger, Fahrrad, Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)) insgesamt 71 % Verkehrsanteil hat, steht die Innenstadt täglich vor dem Verkehrskollaps. Auch wenn Münster als Fahrradstadt gilt, wird die Verkehrsfläche von fahrenden und parkenden Kraftfahrzeugen beherrscht.

Neben den Umweltaspekten, die eine Mobilitätswende dringend erforderlich machen, kann eine entsprechende Verkehrsplanung aus unserer Sicht auch hinsichtlich der Lebensqualität in der Stadt eine große Chance sein. Bei allen Planungen sind insbesondere die Interessen von Kindern, Älteren und Menschen mit Handicap zu berücksichtigen.

Auch in Sachen Verkehr sehen wir große Chancen im „Weniger ist Mehr“.

Wir fordern für Münster:

- Den konsequenten Ausbau von Busspuren im Innenstadtbereich bzw. die Verlängerung vorhandener Busspuren bis in die Innenstadt.
- Die Einführung von günstigen Pendler-Abos in enger Kooperation der Stadtwerke mit den regionalen Busunternehmen und Bahnbetreibern des Münsterlandes.
- Die Prüfung eines umlagefinanzierten (bestenfalls fahrscheinlosen!!) ÖPNV (Alle Bürger profitieren von einem gut funktionierenden ÖPNV).
- Eine deutlich schnellere Umstellung der Busflotte auf E- und/oder Wasserstoff-Fahrzeuge.
- Die Einrichtung einer oder mehrerer Tangential-Buslinien, die die Außenstadteile miteinander verbinden.
- Den Aus- und Umbau des Busbahnhofs unter Sperrung der Bahnhofstraße für den motorisierten Individualverkehr (MIV).
- Eine spürbare Taktverdichtung beim ÖPNV.
- Ein flächendeckendes Angebot von Anruf-Sammeltaxis und kleinen

Zubringerbussen auf die Hauptlinien in den Außenstadtteilen und im benachbarten Umland.

- Eine generelle Aufhebung der Radwegebenutzungspflicht, so wie es die STVO-Novelle von 2009 (§ 2 Absatz 4) vorsieht; schnellere Radfahrende, Lastenräder und E-Bikes können die Straßen nutzen, auf denen Tempo 30 vorgeschrieben ist (siehe Forderung für den MIV).
- Sichere und vom motorisierten Verkehr abgegrenzte Rad- und Fußwege.
- Eine systematische Ampelvorrangschaltung bzw. längere Grünphasen für Radfahrende.
- Die Bereitstellung ausreichender und sicherer Fahrrad-Abstellmöglichkeiten in der Innenstadt durch Umwidmung von Autoparkplätzen.
- Einen konsequenten, zügigen und komfortablen Ausbau der innerstädtischen Fahrradstraßen und der Velorouten in die Stadtregion.
- Die Schaffung von zwei weiteren Stellen für Radverkehrsplanerinnen.
- Den Ausbau weiterer vorgezogener Fahrradaufstellflächen an Ampelkreuzungen.
- Den Stopp des geplanten Ausbaus der Nordumgehung Roxel, der B51 nach Telgte, des Kolderings und des Albersloher Weges.
- Eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung aller öffentlicher Flächen im Stadtgebiet mit dem vorrangigen Ziel einer Reduzierung von Parkflächen für Privat PKW. Sowohl Pendler als auch Anwohner sollen an den Kosten für die Verkehrsinfrastruktur beteiligt werden. Die Erlöse fließen in zusätzliche Stellen beim Ordnungsamt (Verkehrsüberwachung) und in den Ausbau der Fahrradinfrastruktur;
- Eine Reduzierung von Auto-Parkplätzen zugunsten von Fahrrad-Abstellanlagen und von Freiflächen.
- Ein generelles Tempolimit von 30 km/h innerorts.
- Eine weitestgehend autofreie Innenstadt, in der es viele „Shared-Space“-Bereiche gibt.
- Den offensiven Ausbau des Car-Sharings (Stadtteilauto).
- Einrichtung von weiteren Park & Ride Angeboten
- Ein Fahrverbot für Lkw > 3,5 t innerorts (Ausnahmen: Be- und Entladung).
- Eine strengere Kontrolle von Geschwindigkeitsüberschreitungen und Falschparkern.
- Die Schaffung weiterer autofreier Siedlungen im Stadtgebiet.
- Den Ausstieg aus den Gesellschaften des Flughafens Münster Osnabrück.

Bauen und Wohnen

Im Bereich Bauen und Wohnen liegen riesige Einsparpotenziale an Treibhausgas-Emissionen, die es zu heben gilt. Darüber hinaus braucht es, auch in Anbetracht des demographischen Wandels, dringend Anreize, andere, ressourcenschonende Wohnmodelle zu fördern. Ziel sollte dabei auch die Reduktion der durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohnerin sein, um den ungezügelt Flächenverbrauch einzudämmen.

Deshalb fordert die ÖDP:

- Das Förderprogramm Altbausanierung wird um das Förderziel „Schaffung neuen Wohnraumes nach der Sanierung“ durch Aufstockung und/oder Teilung von Wohnungen erweitert.

- Bei Neubauvorhaben gilt der Passivhausstandard als Mindestvoraussetzung. Photovoltaikanlagen werden obligatorisch. „Steingärten“ werden verboten.
- Das Wohnbaulandprogramm wird zu einem Baumpflanzprogramm umgeschrieben. Es entstehen keine Neubaugebiete mehr auf der grünen Wiese.
- Es werden keine neuen Gewerbe-/Industriegebiete mehr ausgewiesen. Um den überbordenden Pendlerverkehr einzudämmen, wird geprüft, inwieweit vorhandene Gewerbegebiete in Mischgebiete umgewandelt werden können, damit vor Ort neuer Wohnraum entsteht.
- Projekte zum generationsübergreifenden Wohnen werden verstärkt gefördert.
- Projekte zum generationen- und bedarfsorientierten Wohnungstausch werden unterstützt.
- Die ÖDP lehnt den Neubau des Schlaungymnasiums an der Sonnenstraße ab. Stattdessen fordern wir den Neubau eines Gymnasiums in Gremmendorf und die Vermarktung der Sonnenstraße.
- Die VHS gehört an den Hörster Platz.
- Wir befürworten die Errichtung einer weiteren Gesamtschule in Roxel.
- In den Neubau eines Stadthauses 4 am Albersloher Weg sollen alle Ämter des Stadthauses¹, die keinen Publikumsverkehr generieren, umziehen. Freigezogene Flächen im Stadthaus¹ werden vermarktet.
- Der Schlossplatz bleibt unbebaut, wird aber, im Rahmen des Möglichen, ökologisch aufgewertet.
- Wir unterstützen die Suche nach einem Standort für ein Bad mit 50m Bahn für Leistungsschwimmer.
- Wir unterstützen den Deutschen Alpenverein (DAV) bei der Suche nach einem Standort für ein Kletterzentrum.
- Es findet ein Monitoring statt, um Verkehrsflächen in Wohnbaupotentialflächen umzuwandeln (Beispiele: Handorf Mitte, Krummer Timpen/Bispinghof).
- Untersuchungen für weitere Milieuschutzsatzungen werden beauftragt.
- Einsatz für eine gerechte Grundsteuer.⁶

Landwirtschaft, Umwelt- und Tierschutz

Es ist eine Notwendigkeit, Umwelt und Natur in all ihren Funktionen zu erhalten. Wer die Natur schützt, schützt nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern auch unsere Lebensgrundlagen und die der kommenden Generationen.

Die Münstersche Parklandschaft mit ihrem ursprünglich reich strukturierten Mosaik aus Wallhecken, Wäldern und Äckern und auch die Stadt selber mit ihrem grünen Flair und ihren Frischluftschneisen ist in Gefahr, den Sachzwängen einer wachsenden Stadt und der industriellen Landwirtschaft geopfert zu werden. Die ursprüngliche Parklandschaft wird zunehmend ausgeräumt und weicht Mais-Monokulturen. Schwere Traktoren verdichten die Böden, Gülle und Pestizide töten fast jedes Leben ab.

Wir wollen uns für die Wiederherstellung einer artenreichen, kleinräumigen Kulturlandschaft mit gesunden, humusreichen Böden einsetzen, in der ein ökologisches Gleichgewicht und Biodiversität wiederaufgebaut werden können.

⁶Wir unterstützen den Aufruf „Grundsteuer: Zeitgemäß“, der sich dafür einsetzt, die Grundsteuer in eine Bodenwertsteuer umzuwandeln. Damit wird sparsame und effiziente Verwendung von Flächen gefördert und das spekulative Horten von Flächen unattraktiv.

Wir fordern deshalb:

- Aufklärung über die ökologisch schädlichen Folgen des übermäßigen Fleisch- und Tierproduktkonsums. Städtische Kantinen sollen das Angebot entsprechend konsequent umstellen.
- Mehr Räume für Bäume! Erhalt und Schutz der verbliebenen Grün- und Naturflächen Münsters; keine weitere Ausweisung von Straßen- und Wohnbauprojekten auf solchen Flächen.
- Eine sofortige Einführung einer Baumschutzsatzung kombiniert mit einer umfassenden Veränderungssperre, um auch schon während des Planungsverfahrens „vollendete Tatsachen“ in Form von Baumfällungen zu vermeiden.
- Eine Verwendung von mindestens 75 % essbarer Pflanzen (z.B. Obstbäume, Beerensträucher) bei Neuanpflanzungen auf öffentlichen Grünflächen gemäß dem Ziel einer „essbaren Stadt“.
- Eine Freigabe städtischer Grünflächen an der Promenade oder am Aasee für „urban gardening“ Projekte und Gemeinschaftsgärten.
- Ein Förderprogramm zur Eingrünung innerstädtischer Gebäude mit Kletterpflanzen, begleitet von einer sachlichen Aufklärungs- und Unterstützungskampagne.
- Ein Durchgrünungskonzept für die gesamte Stadtfläche Münsters unter (freiwilliger) Einbeziehung privater und gewerblicher Grundstücke (eventl. durch kostenlose Bereitstellung des Pflanzmaterials).
- Naturschutz-Bürgerprojekte (z.B. Bürgerwettbewerb insektenfreundliche Hausgärten) unterstützen.
- Teilweise (verkehrstechnisch unproblematische) Extensivierung der Mahd auf öffentlichen Grünflächen auf 1 - 2 Schnitte pro Jahr, damit Wiesenbereiche entstehen und bis zur Samenreife von Blütenpflanzen ausblühen können.
- Die Ausweisung von weiteren Naturwaldzellen (Größe: 25 - 50 Hektar) im Vorbergshügel, im Klosterholz, in der Davert und in der Hohen Ward (Waldbiotopverbund).
- Einen langfristigen Erhalt der beiden Wasserwerke und Wasserschutzgebiete Geist und Kinderhaus zwecks Erhöhung der Resilienz und Krisensicherheit.
- Eine Kontrolle des Streusalzverbots auf privaten Flächen.
- Eine konsequente Reduzierung von Kunststoff-Verpackungsmaterialien im Einzelhandel, in sämtlichen öffentlichen Einrichtungen und in der (Schnell)Gastronomie durch gezielte Auflagen. Stichwort: Plastikfreie Kommune.
- Ein ambitioniertes Entsiegelungs-Programm und keine weitere Versiegelung von Böden, damit genügend Versickerungs- und Grundwasserneubildungsfläche für künftige Klima-Ereignisse zur Verfügung stehen.
- Die Weiterentwicklung der Wertstofftonne hin zum Aufbau einer kommunalen Kreislaufwirtschaft mit mind. 90 %iger Wiederverwertung, kein Mülltourismus.
- Wir befürworten die Einrichtung weiterer Unverpacktläden in Münster.
- Eine Ächtung des achtlosen Wegwerfens von Zigarettenkippen und Kaugummis mit Hilfe von PR-Maßnahmen und einer Aufklärungs-Offensive seitens der Stadt.
- Prüfung der Einrichtung eines kommunalen Fonds für Landwirte, die freiwillige zusätzliche Umweltleistungen erbringen.
- Die Überprüfung und Korrektur von Grundstücksgrenzen im Außenbereich (insbes. entlang von Wegen und Straßen), um der schleichenden Ausdehnung landwirtschaftlicher Flächen entgegen zu wirken.

- Die Prüfung der Einführung eines generellen Ausbringungsverbots von Ackergiften wie z.B. Glyphosat auf allen landwirtschaftlichen Flächen Münsters: Münster soll bis 2040 auf seinem gesamten Gebiet pestizidfreie Stadt werden.
- Eine vertragliche Festlegung einer biologischen Bewirtschaftung auf allen städtischen Ackerflächen bei Neuabschluss von Pachtverträgen.
- Ein städtisches Förderprogramm für Landwirte, die auf biologischen Anbau umstellen wollen inkl. Hilfe bei der Vermarktung der Umstellungs-Produkte.
- Die Suche nach einem geeigneten Wohn-Quartier zur flächendeckenden Erfassung der menschlichen Fäkalien zwecks Umwandlung in fruchtbare Humuserde und Terra Preta.
- Die Unterstützung von Betrieben der Solidarischen Landwirtschaft, inkl. städtischer Hilfe bei der Direktvermarktung.
- Eine Umstellung öffentlicher Mensen und Kantinen auf regionale, saisonale, biologische und möglichst vegetarische Lebensmittel mit dem Ziel, den Fleischkonsum zu reduzieren.
- Einen Genehmigungsstopp von Tierhaltungsanlagen auf städtischem Grund, die eine tiergerechte Haltung nicht gewährleisten (Wir orientieren uns an der Einschätzung des Deutschen Tierschutzbundes e.V.).
- Ein ambitioniertes Programm zur Wiederansiedlung von Insekten und Vögeln durch Schaffung eines Kleinst-Biotopverbunds auf der gesamten Stadfläche Münsters (Blühstreifen, Nistmöglichkeiten, Extensivierung der städtischen Grünpflege).
- Die weitere Umstrukturierung des Münsterschen Zoos hin zu mehr artgerechter Tierhaltung, sowie die Prüfung von Kooperationsmöglichkeiten mit umliegenden Tierparks.
- Maßnahmen, um das Problem der immer weiter anwachsenden Katzenpopulationen einzudämmen und neben dem Wohl der Katzen auch andere Tierarten zu schützen.
- Abschaffung des Gülle-Tourismus sowie übermäßiger Gülle-Ausbringung
Dauerhaften Erhalt der aktuell militärisch genutzten Bundesliegenschaften in Dorbaum und Handorf sicherstellen, samt breiter Pufferzone für diese Hotspots an Biodiversität und teils extrem seltener Tier-, Pflanzen- und Pilzarten im Nordosten von Münster, direkt vor den Toren der Kern-Stadt und in enger Kooperation mit den angrenzenden Kreisen WAF und ST

Arbeit, Gesundheit und Soziales

Der Klimawandel und knapper werdende Ressourcen sind in aller Munde. Wir erleben eine immer größer werdende Spanne zwischen arm und reich. Es werden immer mehr psychische Erkrankungen registriert. Altersarmut ist ein großes Thema und dabei geht es auch um sozial- emotionale Verarmung.

Die wesentlichen Entscheidungen zur Arbeits- Sozial- und Gesundheitspolitik sind Sache der Bundespolitik. Die Kommune kann aber Einfluss auf die Wertekultur nehmen und äußere Faktoren beeinflussen, die in die Themenfelder hineinreichen.

Deshalb fordern wir:

- Städtische Tochtergesellschaften, wie Stadtwerke und Wohn- und Stadtbau, müssen als lokale Arbeitgeber gestärkt werden, aber auch mit gutem Beispiel

- voran gehen (gemeinwohlabilanziert⁷ und danach entwickelt).
- Mehr Transparenz und professionellere Kontrolle (Aufsichtsräte) für städtische Unternehmen.
 - Öffentliche Aufträge sollen, sofern rechtlich möglich, nur an Firmen vergeben werden, die positiv gemeinwohlabilanziert sind.
 - Vorrangige Vergabe von Gewerbeflächen an gemeinwohlorientierte Unternehmungen.
 - Die städtischen Tochterunternehmen werden gemeinwohlerzertifiziert. Die öffentliche Hand sollte gerade in Bereichen der Daseinsfürsorge Einflussmöglichkeiten behalten und kann in solchen Unternehmen auch Vorbildwirkung im Hinblick auf soziale und ökologische Standards schaffen.
 - Regionale Wirtschaftskreisläufe im Münsterland werden auf- und ausgebaut.
 - Die Einhaltung der Menschenrechte wird entlang der gesamten Lieferkette von Produkten für die Stadt und ihre Gesellschaften überprüft.
 - Bei allen städtischen Maßnahmen sind die Bedürfnisse der „schwächeren“ Mitglieder der Stadtgesellschaft zu berücksichtigen. Auch in der Verkehrsplanung und der Nutzung des öffentlichen Raumes sind die Interessen aller Bürgerinnen zu berücksichtigen und die „Schwächeren“ zu schützen. Mensch vor Profit!
 - Weiterhin Förderung von Projekten für Arbeitslose, um insbesondere Jugendliche und Langzeitarbeitslose in den Arbeitsmarkt zu integrieren.
 - Ausstattung von Jobcenter und Ausländerbehörde mit ausreichendem und entsprechend geschultem Personal, damit die Dienstleistung kundenorientiert mit hoher sozialer und fachlicher Kompetenz erfolgen kann. (Sowohl das Jobcenter als auch die Ausländerbehörde in Bochum werden regelmäßig sehr gut bewertet.)
 - Der Sonntag bleibt tabu! Die ÖDP lehnt verkaufsoffene Sonntage zum Schutz von Familienzeiten und zur Förderung nicht kommerzieller Aktivitäten ab.
 - Für die ÖDP sind fairer Handel und der sorgsame Umgang mit den Ressourcen selbstverständlich. Ökologische und soziale Verantwortung zählen mehr als wirtschaftliche Interessen.
 - Stärkeres Engagement auf dem Weg zu den Nachhaltigkeitszielen gemäß der Kampagne „Fairtrade-Town“.
 - Einsatz für eine Abkehr von einer wachstumsgeprägten Konsumgesellschaft hin zu einer entschleunigten Solidargemeinschaft.
 - Maßnahmen in den Bereichen Umwelt, Wohnen und Verkehr, die einen übermäßigen Konsum unattraktiv machen, sollen dazu beitragen, gesellschaftliche Unterschiede zu verringern.
 - Feinstaubreduzierung durch entsprechende Maßnahmen im Bereich Verkehr, Wohnen und Silvesterfeuerwerk.
 - Entschleunigung und Selbstbestimmung der Menschen werden durch Maßnahmen und Imagekampagnen gefördert.
 - Der Ausbau auf den Mobilfunkstandard 5G wird kritisch begleitet. Wir bestehen auf ausreichender Prüfung von Auswirkungen auf die Gesundheit.
 - Pflege durch Angehörige/Freunde attraktiver machen und unterstützen, z.B.

⁷Gemeinwohlabilanziert: Es gibt eine Regionalgruppe Münsterland, die Unternehmen nach den Grundsätzen der Gemeinwohloökonomie nach Christian Felber bilanziert. Unternehmenserfolge werden danach nicht in erster Linie am Gewinn gemessen, sondern unter anderem am Umgang mit Mitarbeitern, dem Schutz der natürlichen Ressourcen und Transparenz. Das Modell ist praxiserprobt und lässt sich in unserem jetzigen Wirtschaftssystem anwenden, aber auch weiterentwickeln. Ob es als dauerhaftes Wirtschaftssystem reicht und geeignet ist, können wir nicht abschließend beurteilen. Es scheint aus unserer Sicht erstmal ein Schritt in die richtige Richtung zu sein und macht kommunalpolitischen Einfluss möglich.

- durch dezentrale Wohnprojekte.
- Aktive Beteiligung an der Aufnahme von Flüchtlingen und in Not geratener Menschen.
- Anerkennung und Bewusstsein dafür schaffen, dass unser Wohlstand viel mit Glück zu tun hat und dass unser Lebenswandel für Fluchtursachen mitverantwortlich ist.
- Maßnahmen zu Integration und Aufnahme von Neubürgern in die Stadtgesellschaft intensivieren.
- Verstärkte städtische Unterstützung der Eine-Welt-Arbeit, um einen Beitrag zur Eindämmung der Fluchtursachen zu leisten.

Kultur

Eine lebens- und liebenswerte Stadt braucht vielfältige und niederschwellige Kulturangebote. Für das Gelingen ist die gute Ausstattung der Kulturschaffenden mit räumlichen und personellen Ressourcen elementar. Eine sachgerechte Verteilung kann nur unter Beteiligung der Betroffenen in einem transparenten Verfahren erfolgen.

Eine lebendige Kulturszene sollte offen und bereit sein für Veränderungen, neue Ideen und neue Akteure. Die Vielfalt ist dabei ein wesentliches Ziel städtischer Kulturpolitik. Sie sollte von allen Akteurinnen bewusst gefördert und ausgebaut werden.

Die städtischen Mittel zur Kulturförderung sind naturgemäß begrenzt. Die Münsteraner Bürgerschaft ist willens und in der Lage, kulturelle Projekte durch finanziellen und ehrenamtlichen Einsatz zu unterstützen und zu ermöglichen.

Daher fordern wir für Münster:

- Kulturfördertopf⁸ einführen.
- Einen Kulturbeirat zur Beteiligung der Kulturschaffenden in Münster installieren, der die Mittelvergabe aus dem Kulturfördertopf begleitet und moderiert.
- Niederschwelliges Kulturangebot in allen Stadtteilen erhalten und ausbauen.
- Die Überlegungen zu einem Musikcampus in einem offenen und transparenten Bürgerbeteiligungsverfahren begleiten und beispielsweise eine Bürgerstiftung für dessen Betrieb errichten.

Sport

Münster ist eine Stadt des Breiten- und Freizeitsports. Insbesondere der Sport ist wichtig für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und fördert die Gesundheit und soziale Kompetenz gerade im Jugendbereich. Der ehrenamtlichen Arbeit gelten dabei das besondere Augenmerk und der besondere Dank der Stadtgesellschaft.

Wir fordern daher für Münster:

⁸Ein Kulturfördertopf umfasst sämtliche Förderungen, die die Stadt Münster im Bereich Kultur ermöglicht: vom Stadttheater bis zu kleinen, ehrenamtlichen Kulturprojekten. So entsteht Transparenz für alle Beteiligten. Die vorhandene Summe soll dann – nach ausreichender öffentlicher Diskussion – an die verschiedenen Kulturträger vergeben werden.

- Verbesserung des niederschweligen, wohnortnahen Angebotes an Sportanlagen.
- Förderung und Ausbau des Speckbrettspiels als Münsteraner Alleinstellungsmerkmal.
- Bäderlandschaft weiter entwickeln: Schwimmbad für Bewegung, Spaß und Sport (ganzjährig nutzbare 50m-Bahn und Sprungturmanlage).
- Kletterhalle realisieren.
- SC Preußen angemessen am Stadionausbau beteiligen.

Weshalb die ÖDP wählen?

Die Bürgerinnen haben schon lange das Gefühl, dass Politik oft nur um der Politiker willen und nicht zum Wohle der Bürger gemacht wird. Viele Bürger gehen deshalb gar nicht erst zur Wahl oder wählen aus Protest Parteien am äußeren Rand des politischen Spektrums. Wohl die meisten dieser Wähler wollen aber im Grunde ein anderes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, das die Umwelt schützt, sozial gerechter ist und die Spaltung der Gesellschaft rückgängig macht. Die Antwort der ÖDP darauf lautet: „Mensch vor Profit!“ Schluss mit grenzenloser Gewinn-Maximierung!

Die ÖDP ist im Parteienspektrum einzigartig; wir nehmen aus Prinzip keine Firmenspenden an, um von Wirtschaftsinteressen unabhängig zu sein. Stattdessen wollen wir die direkte, unmittelbare Mitwirkung der münsterschen Bürgerschaft an politischen Entscheidungsprozessen zum obersten Ziel politischen Handelns machen.

Leider haben viele politische Entscheidungen der vergangenen Wahlperiode gezeigt, dass Machtanspruch einerseits und Gestaltungswille andererseits zu unbefriedigenden Lösungen für die Zukunft unserer Stadt führen.

Umso wichtiger ist es, die ÖDP als konsequent ökologisch-politische Kraft zu stärken, um im Rat als „ökologisches Regulativ“ Missstände aufzudecken und unsere öko-sozialen Lösungsvorschläge in Politik und Öffentlichkeit einbringen zu können. Dabei ist es unser Ziel, mit mindestens zwei Mandaten in den Rat einzuziehen, denn nur als Ratsgruppe (entspricht 2 Mandaten) haben wir die Möglichkeit, Anträge zu stellen, Ausschüsse zu besetzen und eine Geschäftsstelle zu betreiben, damit wir unsere erfolgreiche Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit für eine ganzheitliche, bürgerbestimmte und zukunftssichernde Kommunalpolitik fortsetzen können.

Deshalb bitten wir Sie am 13.September um Ihre Stimme!

Michael Krapp (Kreisvorsitzender)

Franz Pohlmann (Mitglied des Rates)